

Dann verstummten mir selbst Engelhöre; —  
Wär' er wahr, o Schöpfer, so erhöre  
Meine Bitte und — vernichte mich! —

Aber, nein! der finstre Bahn der Thoren,  
Dem des Herzens Stimme widerspricht,  
Er, nur er hat dies Phantom geboren;  
Die Geliebten sind mir unverloren —;  
Trennen kann der Gott der Liebe nicht!

Doch was rauscht mir in des Morgens Lüften? —  
Seh' ich Sie im Engelglanze gehn? —  
Welche Jubel unter stillen Gräften?  
Siegsgesänge schallen in den Lüften  
Und verkünden frohes Wiedersehn.

„Unsern Geist schmückt höh'rer Abkunft Siegel,  
„Und wenn seine morsche Hülle fällt,  
„Blickt er ruhig hin auf diese Hügel,  
„Schüttelt stolz den Staub von seinem Flügel  
„Und erhebt sich in die bessere Welt.

„Aber jene himmlischen Gefühle,  
„Welche Lieb' und Freundschaft ihm gewährt,  
„Dienen nie dem Strom der Zeit zum Spiele;  
„Folgen ihm zu der Vollendung Ziele;  
„Werden nur veredelt und verklärt!“

Also tönten sel'ger Geister Lieder. —  
Freudig trockn' ich nun die Thränen ab.  
Schlummert sanft, ihr längst entschlafnen Brüder!  
Ueber Sternen sehen wir uns wieder,  
Und dann trennt uns weder Tod noch Grab!  
H — dt.

### Ueber Mode und Koketterie. (Fortsetzung.)

Nach und nach änderten sich die Umstände. Gewaltige Verhältnisse sängen von allen Seiten an, den Menschen zu drängen, das Unglück wälzte sich von außen über uns herein. Was uns vorher im Innern gekränkt hatte, was uns unerträglich erschienen war, verschwand wie ein nichtiger Schatten vor der riesenhaften Wirklichkeit äußerer Gefahr, die unsere Freiheit, unsere Sitte, unser ganzes irdisches Wohl bedrohte. Aufgeregt von so gewaltigen Begebenheiten, Zeugen von unerhörten Ereignissen, die in einem kurzen Zeitraume von zwanzig Jahren vor unsern Augen geschehen ließen, was wir in unserer Jugend mit Staunen auf vielen Blättern der Geschichte in langsamer Entwicklung vor sich gehn gesehn hatten;

erweckt durch einige geistvolle Schriftsteller, die, eine neue Bahn mit Kühnheit eröffnend, uns neben mancher vielleicht zu gewagten Behauptung doch viel Gutes und Wahres aufstellten, und unsre Begriffe von der Poesie berichtigten, mußte wohl jene einfache Prosa des Lebens, die wir theils selbst gelebt, theils auf der Bühne und in Gedichten als etwas recht Schönes bewundert hatten, uns leer und unbefriedigend erscheinen. Hochtragische Ereignisse, Umsturz alter Thronen und Verfassungen, zerschmettertes Glück der Einzelnen unter jenem grauenvollen Schutt, seltsame, an's Wunderbare gränzende Schicksale, die ein solcher Umschwung der Dinge möglich machte, kurz, die Riesenhand des Schicksals, die den Menschen unentziehbar ergriff, und ihm die Wichtigkeit seines Ichs, so wie die Größe der unsichtbaren Allgewalt zeigte, lehrte ihn auf einer Seite die Kleinlichkeit jener Verhältnisse einsehen, die nur jenes Ich zum Gegenstand hatten, und erweckte auf der andern die Ahndung und den Glauben an eine höhere Weltordnung, die wir in jener hochphilosophischen Periode der Aufklärung gern vergessen, oder wohl gar geläugnet hatten.

Nun wandte der menschliche Geist sich in andere Regionen, und die Dichter, diese treuen Kinder der Natur und Zungen der Wahrheit, sprachen laut aus, was das Brüdergeschlecht in seinem Innersten fühlte. Die höhere Tragödie fing an, sich zu erheben. Das fruchtbarste Schicksal erschien auf der Bühne, wie in andern Dichtungen. Große, weltgeschichtliche Begebenheiten wurden vorgestellt, wir genossen des den Göttern angenehmen Schauspiels, den kräftigen Mann mit dem bösen Geschick ringen zu sehn, und wenn auch das Glück oder die Bedingungen seines irdischen Daseyns selbst darüber zu Grunde gingen, so tröstete und stärkte uns entweder der Gedanke an die Größe seiner Gesinnungen und die Erhabenheit der menschlichen Natur, oder wir gönnten mit wehmüthiger Lust dem müden Sieger die Ruhe nach blutigem Kampfe.

Bald aber ging man weiter. Der von der Wirklichkeit geängstete, von philosophischen Ideen längst nicht mehr beruhigte Geist erhob sich zu dem Glauben an den wahren Gott, an eine leitende Vorsicht, und suchte Schutz, Haltung und Trost in einer geoffenbarten Religion. Auch hier zeigten vorzügliche Geister den Weg, aber theils sie selbst, theils ihre Nachahmer blieben dabei nicht stehen. Nicht bloß kindlicher Glaube und fromme Ergebung in den Willen eines geoffenbarten Gottes, auch alle Ausgeburt